

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 40

Wittwoch den 26. Mai 1869.

Tagesereignisse.

Stuttgart. (Postalisches.) Auf unsern Bahnen kursiren neuerdings Postwagen von neuer Konstruktion, in denen nach und nach auch sogenannte Fahrpostbureau eingestell werden. Diese neue Einrichtung hat bemerkenswerthe Vortheile für die Verwaltung wie für das Publikum. Wie nämlich schon seither Briefe, Postanweisungen, Zeitungen zc. von fahrenden Beamten einzeln vermittelt wurden, so werden künftig auch Päckereien aller Art stückweise während der Fahrt durch Beamte kartirt und überhaupt behandelt wie durch stabile Postanstalten. Hiedurch wird einmal für viele Frachtküde ein öfterer Umschlag vermieden und eine Beschleunigung erzielt, sodann aber wird das Expeditions- und Rechnungsgeschäft wesentlich vereinfacht.

Der viel auf der Eisenbahn sich bewegt, hat wohl einen Begriff von der Anstrengung, welche mit lange anhaltenden schriftlichen und dabei sehr verantwortlichen Arbeiten während der Fahrt verbunden ist. Um so dankbarer sind dem Herrn Verkehrsminister die auf der Eisenbahn fahrenden Postbediensteten für die neuen Bahnwagen, welche nach dem sogenannten Reifert'schen System gebaut wurden und die sich vollkommen bewähren. Durch doppelte Spannseern d. h. durch Rastenseern neben den gewöhnlichen Unterstellseern ist die Isolirung der Oberwagen (Wagentasten) so erreicht, daß die Bewegung derselben eine sanfte und lärmlose ist, daß die an Eisenbahnwagen ohne Rastenseern durch Bremsen zc. entstehenden Erschütterungen für die Oberwagen beträchtlich abgeschwächt sind, daß das Schreiben in den neuen Wagen während der Fahrt — stehend und sitzend — ermöglicht und die Dienstleistung in denselben für das Personal überhaupt sehr erleichtert ist.

Hannover, den 17. Mai 1869.

B. P. C. Das unvollständige Resultat der Erstwahl zum Reichstage, welches wir bereits flüchtig mitgetheilt, hat sich dahin vervollkommen, daß der welsch-demokratische Professor Gwald zu Göttingen mit 8832 Stimmen aus der Wahlurne hervorging, während der national-liberale Dr. Brande 3924 und der Lassalleaner York 2387 Stimmen erhielten. Demnach wurden im Wahlkreise Hannover 15143 Stimmen abgegeben, eine Betheiligung an der Wahl wie sie uns in diesem Maße sagt aus keinem Wahlkreise bekannt geworden ist. Der furchtbaren Aufregung der letzten Tage in welchen oftmals drei Wahlversammlungen der Lassalleaner und fast ebensoviel der Particularisten stattfanden ist eine vollständige Abspannung der Parteien gefolgt. Die lässigste Partei vor der Wahl war die national-liberale, welche sich damit begnügte, eine einzige Wahlversammlung abzuhalten, und es verschmähte gleich den beiden ihr gegenüber stehenden Parteien, den ruhigen parteilosen Wähler auf eine Art und Weise zu pressen wie man höchstens in den Unionsstaaten ein gleiches aufzuweisen hat.

Ueber die von uns kürzlich mitgetheilten bedauerlichen Vorfälle zwischen den Particularisten und Lassalleanern, wo man nicht mit geistigen sondern auch handgreiflichen Waffen sich bekämpfte, und schwer Verwundete in das Krankenhaus geschafft werden mußten, bestätigt es sich leider, daß die erstere dieser Parteien die angreifende war, was wir in deren eigenem Interesse herzlich bedauern müssen.

Ist auch das Ergebnis der Wahl diesmal noch ein außerordentlich günstiges für die Particularisten so bestätigt es doch die Abnahme dieser Partei zusehends, indem dieselbe trotz ihrer bewundernswürdigen Thätigkeit etwa 2000

Stimmen weniger erhielt als bei der früheren Wahl. Daß diese Partei aber fast nur noch in der Stadt Hannover einen Anhang hat und im Lande fast ganz verschwunden, beweist die Tatsache, daß von den 19 Reichstags-Abgeordneten der Provinz Hannover nur 4 den Particularisten und 15 den National-Liberalen angehören. Sollte im nächsten Jahre eine Neuwahl für den Reichstag stattfinden, so ist es fraglich ob auch nur ein Gegner der nationalen Sache aus der Wahlurne hervorgeht.

Gestern Nachmittag bei prachtvollem Wetter feierten die Arbeiter das vor kurzem angelündigte Verbrüderungsfest. Mehrere Tausend derselben zogen unter Anführung zweier Musikchöre nach den verschiedenen Gewerben geordnet, mit wehenden Fahnen im feierlichen Zuge von der Marieninsel durch die Stadt, Tausende von Menschen bewunderten das nie gesehene Schauspiel, doch war es eine friedliche Demonstration, welche gestern Abend mit Concert und Ball begangen und heute mit Besichtigung der königlichen Gärten zu Hannover fortgesetzt wird.

Hannover, den 19. Mai 1869.

B. P. C. Aus Anlaß der in letzter Zeit so oft sich wiederholenden Strikes haben die Fabrikanten und Groß-Gewerbetreibenden Hannovers sich veranlaßt gesehen, denselben endlich entgegen zu treten. Ein Comité der Fabrikanten Hannovers fordert alle Inhaber größerer Etablissements im Zollverein zum Anschluß an die bereits gethanen Schritte am hiesigen Platze auf. Sollte die Betheiligung der Fabrikanten im Zollverein eine allgemeine werden, so dürfte die Arbeiterbewegung einen ziemlichen Rückschlag erfahren, da die Maßregeln, welche man den streikenden Arbeitern gegenüber zu nehmen gedenkt, als energisch zu bezeichnen sind. Die Groß-Industriellen welche die Initiative ergriffen, wollen keinen Druck auf die jetzt so hoch stehenden

Feuilleton.

Die Patrioten.

(Schluß)

Es ist ein ziemlich kalter Dezemberabend, aber im Stübchen des alten Brennwald zu Staja ist's warm und traulich, und man sieht es der Gesellschaft, die um den Tisch herumsitzt, an, daß ihr recht heimlich zu Muthe ist. Da sitzt zuerst oben am Tische, am Ehrenplatze, ein stattlicher Fünzigjähriger, dem an der straffen Haltung gar leicht den ehemaligen Soldaten ansieht, der an's Befehlen gewohnt war. Der Leser wird in denselben leicht den geheimnißvollen Fährmann und spätern Herr Weller wieder erkennen. Er erzählt gerade etwas von den Erlebnissen seines bewegten Lebens. Neben ihm sitzt ein blühendes, blondes Weibchen, das recht aufmerksam dem Erzähler zuzuhören scheint. Sieht man aber genau nach, so entdeckt man, daß sie gleichwohl noch etwas Anderes zu thun weiß,

nämlich verstopfen die Hand des jungen Manues zu drücken, der dicht an ihrer andern Seite Platz genommen hat. Das Pärchen, erst seit ein paar Wochen verheirathet, sind Arnold und Regeli. Natürlich würde unser Bild unvollständig sein, wenn nicht auch der Scheibenheiri und seine Liefse aus dem Wehthal, welche mit Arnold und Regeli am gleichen Tage vor den Altar getreten sind, und jetzt in dem Hause der seither gleich dem alten Brennwald gestorbenen Frau Zuppinger wohnen, hierher zu Abendessen gekommen wären. Die schwarzen Augen der Wehthalerin haben noch nichts von ihrem ehemaligen ledigen Glanze eingebüßt und richten sich herausfordernd bald auf ihren Mann, bald auf ihre Gesellschaft, als wollte sie sagen: „Seht, wie glücklich ich bin!“ Der Scheibenheiri ist seither viel gesetzter geworden. Vielleicht steht aber auch etwas Ernst in dem Scherze, daß er sein Weibchen selten anders, als mit dem respectvollen Worte: „Meine Regierung!“ zu bezeichnen pflegt. Jetzt klopf es an der Thüre, und ein ehrwürdiger Greis mit silberweißen Haaren und gebückter Haltung tritt herein. Alle stehen auf, um den Alten mit zutraulicher Achtung zu begrüßen. „Bodmer,“ sagt Weller freudig, „wie schön ist es von dir, daß

den Arbeitslöhne ausüben, jedoch jedes Unternehmen von Seiten der Arbeiter wider sie kräftig zurückweisen. Gleichzeitig gedenkt man durch den engern Anschluß der Fabrikanten des Zollvereins einen „Verein zur Förderung der deutschen Arbeit“ in das Leben zu rufen. —

Seit Kurzem hat in der Provinz Hannover, eine bedeutende Marschner-Bewegung stattgefunden. Eine große Anzahl Concerte zum Besten der Hinterbliebenen Marschners wurden in den letzten Tagen in unserer Stadt und der Provinz aufgeführt und soll der seit einiger Zeit bekannte Schriftsteller Hermann Uhde hieselbst beabsichtigen, ein größeres Werk über den großen Componisten dem Druck zu übergeben. —

Fortwährend laufen Berichte aus allen Orten, welche von der Reise des Königs berührt werden, ein über die großen Feierlichkeiten, welche man vorbereitet. Hannover, Bremen, Oldenburg, Heppens u. s. w. werden sich den Rang streitig zu machen suchen, um dem Schirmherrn des norddeutschen Bundes ihre Huldigungen darzubringen. Außer dem Großherzog von Mecklenburg und dem Prinzen Adalbert wird der König vom Prinzen August von Württemberg und dem Kriegsminister General von Boon begleitet sein. —

Ueber die holländische Reisende, Frenl. T i n n e, die sich gegenwärtig in Mursuck aufhält, und die den jungen Weltreisenden, der Hrn. Kobl's nachgezogen war, in ihr Gefolge aufgenommen hat, erzählt Herr von Althan in einem Briefe von dort an die „A. Z.“ Folgendes: Eine Eigenthümlichkeit von Frl. T i n n e bildet ihr durch langes Verweilen im Orient und Entfremdung von Europa ausgebildeter, an Abscheu grenzender Widerwille gegen alles Europäische. Schon seit Jahren leidet und verschleiert sie sich wie eine Araberin und hat ihr ganzes Hauswesen arabisch eingerichtet. Diesmal, als sie ihre Reise nach dem Sudan antrat, wollte jedoch in ihren Abstreifen alles Europäische noch weiter gehen, und ließ sogar ihre und ihrer Diener Taschenuhren in Tripolis zurück, um gar nichts an sich zu haben, was sie, wie sie sich ausdrückte, an die verhaßte Civilisation er-

innerte. Aber, wie es scheint, gehört sie nicht zu den „Glücklichen, denen keine Stunde schlägt,“ und sie empfand sehr bald das Bedürfnis nach einem Zeitmesser. Jetzt hat sie an den holländischen Consul hieselbst geschrieben, ihr einen solchen zu schicken, aber ja keinen europäischen, sondern eine arabische Sanduhr oder Stundenglas, mit dem sie mittelst zweier Diener, die sich Tag und Nacht dabei ablösen müssen, die Zeit auf einfache und praktische (?) Weise messen könne.“

In W i e n wurde am 18. eines jener Verbrechen verübt, die in dieser Stadt nichts Seltenes sind. Eine getrennt lebende Frau, Namens Gegenbauer, erfährt, daß ihr Geliebter Merlo heirathen will. Sie setzt sich in Besitz von Cyantium und Schwefelsäure und bestellt den Geliebten zu einer letzten Unterredung in ihr Zimmer. Hier scheint ein kurzer, heftiger Kampf vorgegangen zu sein. Das Weib stürzte auf den Ueberraschten zu, riß ihm die Kleider vom Leib und überschüttete ihn mit Schwefelsäure. Er entflieht in den nächsten Stock, das zurückgebliebene Weib aber gibt sich den Tod mittelst des Cyantiums. Merlo ist so schwer verbrannt, daß er seinen Wunden wohl erliegen wird.

In dem neunmonatlichen Zeitraum vom 17. Juli 1868 bis 27. April 1869 hat die R i n d e r p e s t in 23 Bezirken 103 Ortschaften bei einem Viehstande von 43,184 Hornviehstücken ergriffen. Es sind daselbst in 1168 Höfen und Viehständen 4210 Hornviehstücke von der Rinderpest befallen worden; hiervon sind 156 genesen, 1592 umgestanden und 2462 franke Stücke getödtet worden. Außerdem sind noch 2228 gesunde, aber seuchenerbächtige Viehstücke beiseite genommen, wonach der Gesamtviehverlust 6282 Stücke beträgt.

D e s t e r r e i c h schreitet auch im Schulwesen wacker voran und beschämt hierin Preußen aufs Tiefste. Die Schule als solche wird dort zum Staatsinstitut erhoben und der Beaufsichtigung und Leitung der Geistlichen entzogen. Der Religionsunterricht ist Sache der Religionsgemeinden und Religionsgesellschaften. Alle an-

dem Lehrgegenstände sind einem Lehrpersonal anheim gegeben, das in Rücksicht auf seine wissenschaftliche und pädagogische Bildung geprüft und angestellt wird.

Frankreich.

Man spricht davon, die Regierung werde am Samstag, dem Tag vor den Wahlen, eine höchste Entschliebung proklamiren, wornach die Altersklasse von 1863 schon Ende Juli in die Heimath entlassen werde. Man wolle damit die Bevölkerungen überraschen und der Opposition nicht die Zeit lassen, die Maßregel zu commentiren. Die Entlassung der Altersklasse von 1863, deren aktive Dienstzeit mit dem Schlusse dieses Jahres zu Ende geht, würde unter allen Umständen gegen die Mitte des Sommers erfolgt sein, da es seit Jahr und Tag Brauch ist, die Soldaten sechs Monate vor beendeter Dienstzeit in die Heimath zu senden. Die Stärke der französischen Armee wird dadurch nicht reduziert, da die entlassenen Soldaten, die außerdem noch vier Jahre in der Reserve bleiben, sofort wieder zu den Fahnen berufen werden können. Zugleich mit der Ankündigung der angeblichen Reduktion der Armee wird, wie man versichert, das kaiserliche Manifest erscheinen, welches neue Reformen in Aussicht stellt, nämlich die Wiederherstellung der A d r e s s e, Ausdehnung des I n t e r p e l l a t i o n s- und Amendementsrechtes und eine Art von M i n i s t e r-Verantwortlichkeit.

— Ein weißer Rabe unter seinen schwarzen Mitbrüdern war der edle Jesuitenpater Friedrich von S p e e, welcher 1631 seine epochemachende **Cautio criminalis** gegen den verderblichen Glauben seiner Zeitgenossen an Hexen u. herausgab. Weniger bekannt dürfte ein anderer Mann sein, welcher ungefähr ein Jahrhundert früher wieder den Hexenschwindel auf ganz eigenthümliche Art, freilich mit geringem Erfolg, in die Schranken trat. Es ist dieß der im Jahre 1588 in Tecklenburg verstorbene Leibarzt des Herzogs von Cleve-Zülich-Berg, **Dr. Johann Wier (Joannes Wierius)**. Im Jahr 1515 zu Grave geboren, war Wier ein Schüler des gelehrten Agrippa

„Du auch wieder einmal zu deinem Freunde kommt!“ Der Mann, der seit dem Tage, an welchem der Leser zum ersten Male mit ihm bekannt geworden, sehr gealtert hat, setzte sich behaglich in den weichen Polstersessel. „Ja, ja,“ sagte er, „da ist's freilich angenehmer als im seuchten Loch im Wellenberg, und wenn ich auch nicht etwa gern fremde Herren und Meister in unserm theuren Vaterlande sehe, so bin ich doch froh, daß die Franzosen tüchtig an die Thore meines Kerkers gepocht und mich für den geringen Rest meiner Tage dem Lichte und der Sonne wiedergeben haben. Doch ich habe noch etwas für dich, Freund Weller. Auf dem Wege hier begegnete mir der Postbote und fragte mich, ob ich zu dir gehe und wenn ja, ob ich dir dieses von Zürich gebrachte Schreiben übergeben wolle, was ich natürlich gerne versprach.“

Weller griff mit ziemlich gespannter Neugierde nach dem großen Schreiben und entriegelte es. Ein trüber Schatten zog sich beim Lesen über seine Stirne, und hastig fuhr er mit der Hand über die Augen. „Verzeiht, meine Freunde, daß ich Euch einen Augenblick verlasse,“ sagte er aufstehend und ein zweites Licht anzündend. „Komm Arnold, ich muß dir etwas mittheilen,“ setzte er zu dem jungen Manne gewendet hinzu und ging, von dem Genannten gefolgt, in's Nebenzimmer. Dort faßte er die Hand Arnolds und sagte mit bewegter Stimme: „Ich habe dir jetzt ein Geheimniß mitzutheilen, das ich dir nicht früher zu eröffnen berechtigt war. Es ist gleichzeitig eine Trauer- und eine Freudenbotschaft, den dieser Brief für dich enthält. . . Du bist ein reicher Mann geworden, aber du hast keine Mutter mehr! . . . Deine Mutter starb vor wenigen Tagen und hat dir testamentarisch ihr großes Vermögen vermacht.“

„D, mein Gott! Und ich habe sie nie gesehen, nie gekannt!“ rief Arnold erschüttert, indem Thränen seinen Augen entströmten.

„Du hast sie einmal gesehen, Arnold,“ versetzte Weller wehmüthig. „So war sie es doch, . . . im Wellenberg!“ rief Arnold, „die verschleierte Frau! . . . mein Herz zog mich zu ihr hin. Aber soll ich auch meinen Vater niemals sehen und kennen im Leben!“ fuhr er fort und blickte forschend in das seuchtschwimmende Auge des Mannes der vor ihm stand, und ein einziger Blick sagte ihm genug — Vater und Sohn lagen sich in den Armen — — —

Hier können wir unsere Erzählung schließen; sollte sich indeß hie und da einer unserer Leser darum bekümmern, was aus dem Weber-Chueret geworden sei, so können wir leider darüber nicht sehr genau Auskunft geben. Er war seit der Schlacht vor Zürich verschwollen. Dunkle Gerüchte berichten, der falsche Geselle habe den Oesterreichern gegen die Franzosen Spionendienste gethan, sei in Gefangenschaft gerathen und habe das gewöhnliche tragische Ende solcher Leute erlebt.

Hagelschaden. Auch in diesem Jahr scheinen die Hagelwetter wieder sehr früh vorzukommen. Wie wir hören, wurden bei der holländischen Hagelversicherungs-Gesellschaft bis zum 15. Mai bereits aus 44 Kreisen Preußens Hagelschaden-Ansprüche erhoben, worunter auch 2 Kreise der Rheinprovinz. Am 12. Mai traf es recht stark den Kreis Düren. Noch schlimmer scheint es in Frankreich zu stehen. Man schreibt uns aus Carcassonne: Der Hagel hat im Aude-Departement ungeheure Verwüstungen angerichtet. Fünfundzwanzig Gemeinden sind heimgesucht worden, die approximativen Verluste betragen 1 1/2 Millionen. Ebenso aus Toulouse. Das Arrondissement Muret ist vom Hagel arg heimgesucht worden, welcher eine Strecke von fünf Kilometern rüthirt hat.

viva voce gehalten und von einem Taubstummfreunde, dem Geistlichen Samuel Smith in die Zeichensprache übersetzt. Die „Zuseher“ gaben dem Vorleser durch lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit seinen Ansichten zu erkennen.

Aufnahme von Böglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1868/69 wieder eine Anzahl von Böglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen von heute an gerechnet je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welcher sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und früh anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen: Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichen Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Sand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Ausicht hat.

Diesjenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besondern Erlass zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 19. Juli d. J. Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in H o h e n h e i m einzufinden.

Zugleich ergeht an die R. Oberämter die Auforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 20. Mai 1869.

R. Centralstelle für die Landwirtschaft. D y p e l.

Berichtigung.

In dem Referat über die Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in letzter No. d. V. haben sich aus Versehen des Setzers einige entstellende Druckfehler eingeschlichen.

Es sollte heißen Seite 154 Linie 12 von oben: „letzterer durch Nachwahl für den der Wahl sich bedankenden . . .“ Linie 15 von oben: „Nachdem schließlich Herr Stadtsch. . .“ Linie 21 von oben: „und die Zusicherung gab . . .“ R.

Amtsliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Steinbrech-Accord.

Das Brechen der Pflaster- und Straßensteine, im Haselsteinbruch, wird auf mehrere Jahre in Accord vergeben, Lusttragende wollen sich nächsten Samstag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Verwaltung.

Nettersburg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantfache des verstorbenen Johannes Teutter, Webers hier, findet der zweite und letzte Verkauf der vorhandenen Liegenschaft und zwar:

- Eine 2stöckige Behausung nebst Hofraum und Keller oben im Dorf, angekauft für 300 fl.
- 3/4 M. 13,7 R. Acker in Neuenäckern angekauft für 40 fl.
- 4/10 M. 36,9 R. Acker in der Lochflinge angekauft für 93 fl.
- 2/10 M. 27,9 R. Acker im Böttich angekauft für 44 fl.
- 1/10 M. 8,7 R. Baumacker in Kubäckern angekauft für 31 fl.
- 47,5 R. desgl. im Koblhau angekauft für 34 fl.
- 1/10 M. 20,5 R. willkürlich gebauter Acker in der Großmolde angekauft für 36 fl.
- 1/10 M. 6,5 R. Baumwiese im Rudersberg angekauft für 21 fl.
- 1/10 M. 43,4 R. Wiese in der Großmolde angekauft für 40 fl.

Markung Kieselhof:

- 2/10 M. 47,0 R. willkürlich gebauter Acker im Birkenwald angekauft für 80 fl.

am Samstag den 5. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß das Verkaufs-Resultat zum Voraus genehmigt ist. Den 18. Mai 1869.

R. Amtsnotariat Winnenden.

Trautwein.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Die auf morgenden Donnerstag ausgeschriebene

Fabrik-Auktion

wird wegen Familien-Angelegenheiten auf später verschoben.

Gottlieb Blumhardt.

Winnenden

Es hat Jemand auf dem Felzplatz 1/10 Morgen Baumgut mit 4 Kirschbäumen 2 Birnbäumen und einem Apffelbaum zu verkaufen

Wer ? s. d. Ned.

von Nettesheim und ein Freund des Conrad von Heresbach, des Kanzlers des Herzogs Wilhelm IV. in Düsseldorf. Der Herzog beauftragte ihn als Leibarzt an sein Hoflager, und Dr. Bier erwarb sich in dieser Stellung seine großen Verdienste um die Zeitgenossen, indem er den Herzog von der Grundlosigkeit der Anklagen auf Hexerei überzeugte. Es wurden ihm auf seinen Wunsch kraft herzoglichen Befehls alle der Hexerei Angeeschuldigten zur Cur übergeben, und er rettete so Tausende von Menschenleben; denn ungeheilt entließ er keinen Patienten dieser Art. Seine Erfahrungen hat er in verschiedene, theils deutsch verfaßte Schriften niedergelegt. Als Herzog Wilhelm IV. — gleich den meisten seines Hauses — in Blödsinn verfiel, konnte Dr. Bier nicht mehr wie früher wirken, und begab sich deshalb zum Fürsten von Bentheim Ledlenburg, wo er seine regen Thätigkeit im Jahr 1588 durch den Tod beschloß. Die Ledlenburger beabsichtigen jetzt dem edlen Menschenfreund ein Denkmal in der Stadt zu errichten.

Es muß in jedem Menschenherzen noch eine Stelle geben, wo weder Sonne noch Sturm des wechselnden Augenblicks hindringt, wo die ewigen Gedanken ruhen und ein Widerhall gegen die Zeit und gegen die Vergänglichkeit des Weltlebens, eine „Dauer im Wechsel“ liegt. In diesen Winkel seines eigensten und innersten Lebens sich zurückziehen zu können und diesen festen und unverrückbaren Mittelpunkt seines Wesens vor allen Gegenwirkungen zu bewahren, das ist der Grund des religiösen Gefühls, welches die Kraft hat, auf alles Außere zu verzichten.

Eine bemerkenswerthe, wenn auch etwas räthselhafte Thatsache ist das Aussterben der Naturvölker. Für sie ist die Verührung mit der Cultur tödtliches Gift. Bekannt ist namentlich das Aussterben der Ureinwohner Amerikas; die Australier werden noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts vom Erdboden verschwunden sein. Außer der Verührung mit der Cultur, welche in dem äußern Leben der Naturvölker eine vollständige Revolution hervorbringt, vielfach feindlich gegen sie auftritt und mit ihren psychischen Einflüssen sie vergiftet, wird als Grund dieser Abnahme der Bevölkerung auch ihre Lebensweise, ihre Empfänglichkeit für Miasmen, Syphilis und Blattern, die schlechte und verkehrte Behandlungsart der Kranken, Trägheit Indolenz, Melancholie, Ausschweifungen, Menschenopfer u. s. w. angegeben.

Unter den Londoner Vereinen, deren Zahl Legion ist, befindet sich einer, der in seiner Art einzig sein dürfte, nämlich ein „Taubstummverein“, der dieser Tage sein jährliches Festessen hielt. Derselbe debattirt von Zeit zu Zeit, natürlich in der Fingersprache, über politische und soziale Fragen; doch kommen diese Debatten, was auch sonst manchmal wünschenswerth wäre, nicht in die Zeitungen. Der Verein heißt „Wallis Club“, einem Dr. John Wallis zu Ehren, der sich im 17. Jahrhundert mit dem Taubstummenunterricht befaßte. Nicht weniger interessant ist die Nachricht, daß in London kürzlich eine Vorlesung für Taubstumme gehalten worden ist, die etwa von 100 Personen besucht war. Gegenstand derselben war: „Unsere Zeit, ihre Mängel und Vorzüge; unsere jungen Mädchen und unsere jungen Männer.“ Die Vorlesung wurde

Winnenden.

Das Gras vor einem halben Morgen Baumgut in den Kirchhofäckern verkauft
Gustav Wurst, Rothgerber.

Winnenden.

Es ist ziemlich mitten in der Stadt ein

Wohn-Gebäude

mit gewölbtem Keller und Stallung zu verkaufen

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Ein schwacher Morgen mit hohen Klee im Glöckle ist schnittweis oder für den ganzen Sommer zu verpachten

C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

Leinen Drill

naturell und carrirt empfiehlt in sehr schöner Waare

W. Vander.

Winnenden.

Es werden auf Güter hier 200 fl. gleich aufzunehmen gesucht

Von wem? s. d. Red.

Winnenden.

Ein ordentlicher junger Mensch findet eine Lehrstelle bei

E. Wiedmann, Metzger.

Winnenden.

Johannes Hüllwarth hat $\frac{1}{2}$ Morg. hohen Klee zu verpachten bei der Kießgrube

Winnenden.

Eine neue Sendung

Herren- & Knabenhüte

sind wieder angekommen, und sind welche zu haben bei

Caroline Mast
2 Treppen hoch.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich mich hier als Zeugschmid niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln in allen Theilen von Waagen, Schuhmacher-Werkzeug u. s. w. bestens. Reparaturen werden billigst besorgt. Ich bitte ein geehrtes Publikum um geneigtes Wohlwollen.

Friedrich Becker, Zeugschmid.

wohnhaft im Hause der Wittve

Schmid Kögel.

Ein ganz erfahrener Spinnmeister, gelernter Maschinenbauer, gegenwärtig einer Vereins-Spinnerei vorstehend, sucht gestützt auf die besten Zeugnisse, seine Stelle zu verändern. Gefäll. Offert unter H. T. 18. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Württembergische

Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche Gesellschaftsversammlung, welche am 19. v. Mts. in Stuttgart abgehalten wurde, hat mit Befriedigung vernommen, daß im abgelaufenen Jahr die Versicherungssumme um fl. 12,934,562. gestiegen, das Gesellschaftsvermögen aber auf fl. 2,573,409. 47. angewachsen ist.

An Entschädigungen wurden im Jahr 1868 fl. 223,116. 1. ausbezahlt. Gleichwohl konnte von den Ueberschüssen des vergangenen Jahres nicht nur dem Reservefonds die Summe von fl. 130,045. 18. zugelegt, sondern auch die Reicheung einer

Dreißig Procent

beschlossen werden.

Die Vertheilung dieser Dividende beginnt mit dem 1. Juli d. J.; sie wird denjenigen Mitgliedern, welche im Jahr 1868 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, je auf die Verfallszeit ihrer Versicherung durch Abrechnung vergütet; diejenigen aber, deren Versicherungen auf mehrere Jahre abgeschlossen sind, erhalten den Verlauf ihrer Dividende zur Verfallszeit baar hinausbezahlt.

Indem ich diesen sehr günstigen Stand der Gesellschaft zur allgemeinen Kenntniss bringe, nehme ich Anlaß, zur Betheiligung bei unserer vaterländischen Anstalt einzuladen, und bin stets zu Vermittlung von Anträgen bereit.

Denjenigen Versicherten, welche von dem Rechnungsergebnissen des verflossenen Jahres nähere Einsicht zu nehmen wünschen, steht diese zu Dienst.

Winnenden, den 16. Mai 1869.

Bezirks-Agent

Westermayer.

Die artistische Anstalt von Bühning, Pinther & Curke Hannover,

empfehlte sich zur Anfertigung aller Druckarbeiten bei elegantester Ausführung zu den billigsten Preisen, bei der größten Ausdehnung derselben und im Besitze tüchtiger technischer Kräfte werden Arbeiten, welche eine besonders kunstvolle Ausführung erfordern als: Zeichnungen, Portraits, Ansichten, Preis-Courante mit Maschinen, Zeichnungen und dergl., Musterbücher industrieller Erzeugnisse u. s. w. in kürzester Frist angefertigt. Kostenanschläge vor der Ausführung. Briefe franco gegen franco Referenzen der größten Etablissements des In- und Auslandes stehen auf Wunsch zu Diensten.

Ruhrer-Schmidekohlen

aus den Zechen Chameroek, Prosper, Neuschölerpad & Mathias billigst beim

Württembergischen Kohlengeschäft
in Stuttgart.

Winnenden.

Auf Jakobi oder sogleich, habe ich zwei in einander gehende Zimmer sammt Küche und Bühne auch Platz im Keller zu vermieten

Bäder Schlatterer.

Winnenden.

Guten 1867er Most
verkauft Eimer und Zmi weiß billig
S. Guge.

Photographien

vom Hochaltar in der St. Jakobskirche oder Schloßkirche mit sehr genauer Beschreibung sind das Stück für 48 kr. zu haben bei

Weber, Photograph.

Winnenden.

Zu verpachten:

$\frac{1}{2}$ Morgen hoher Klee im hintern Stöckach
Näheres bei der Redaktion.